

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckfeld, Kierspe, Bönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Ersteinst. wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.50 RM.
(einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM.
einschl. Botenlohn. Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM.
Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 48 mm breit 8 Pfg., Mittelzeile im Textfeld
30 Pfg. - Nachschlageliste - Verzeichnis - Differenzbetrag 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
- Fernsprecher 410 -

Geschäftskonten: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2.
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, W. H. H. H. - Schalksmühle:
Herrn. Pöppeloch - Oberbühlgr. Wob. Wasserf. - Kierspe: W. H. H.
Bönsahl: W. H. H. - Breckfeld: W. H. H. - Lüdenscheid: W. H. H.

Nr. 266

Mittwoch, 12. November 1941

Jahrgang 1941

Vorwärts gegen Sewastopol

Erfolgreiche Luftangriffe im Raum von Moskau - Starke Teile einer Sowjetdivision in Nordkarelien vernichtet

MB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim sind die deutschen und rumänischen Truppen in weiterem Vordringen gegen Sewastopol und Kerfch. Beide Häfen wurden mit guter Wirkung von der Luftwaffe bombardiert.

Im Raum um Moskau erlitt der Feind durch Luftangriffe erhebliche Verluste an schweren Waffen und rollendem Material. Militärische Anlagen in der sowjetischen Hauptstadt wurden mit Bomben belegt.

In Nordkarelien haben deutsche und finnische Truppen unter schwierigen Kampf- und Geländeverhältnissen starke Teile einer feindlichen Division vernichtet. Hierbei wurden 700 Panzer im Kampf genommen, 1200 Gefangene gemacht, 4 Panzerwagen, 30 Geschütze, über 100 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Die blutigen Verluste des Feindes betragen ein Mehrfaches der Gefangenenzahl.

Vor der britischen Südoberflotte erzielten Kampfflugzeuge bei Tage Bombentreffer auf drei größeren Frachtern. Die Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ostwärts Easton wurde ein Hochseefregat von Bomben schweren Kalibers getroffen.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Flugplatz ostwärts Marja Matruk mit Spreng- und Brandbomben an.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Harte Kämpfe bei Tobruk

Beträchtliche englische Verluste - Britische Angriffe in Ostafrika zurückgewiesen

MB. Rom, 11. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge erneut Bomben auf Brindisi und Neapel. Es entstand einiger Schaden. Unter der Zivilbevölkerung gab es keine Opfer. Die Bodenabwehr schoß zwei Flugzeuge, eines in Neapel und eines in Brindisi, ab. Die Zahl der Opfer des ersten Angriffs auf Brindisi erhöht sich von 38 auf 96 Tote, die der Verwundeten auf 102. Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen.

Bolschewistische Zustände

Sowjetische Schulweisheit - Erlebnisbericht eines Spaniers

MB. Madrid, 11. Nov. Die offiziöse Monatszeitung „Voz del Luchero“ bringt einen Erlebnisbericht des bekannten spanischen Journalisten Victor de la Serna von seiner Reise zu dem Abschnitt der Ostfront, wo die spanischen Freiwilligendivisionen im Kampfe stehen, der anschließend im Auszug wiedergegeben wird:

„Der Winteranfang gibt der Landschaft ein aschfarbenedes Antlitz. Die sowjetischen Ortschaften sind unordentlich, freudlose Siedlungsknoten. Die Hütten der Dörfer haben die gleiche Farbe wie der Erdboden. Alles ist ohne Schönheitsfinessen, ohne die Grazie unserer spanischen Dörfer. In diesen sowjetischen Wohnstätten hängen Menschen und Tiere gemeinsam. Die Hütten sind aus Holz, ihre Dächer aus Stroh, und wenn sie abbrennen, bleibt nur der Herd und der Schornstein stehen. Es ist unglaublich, was so eine Hütte alles beherbergen kann an Fliegen, Mücken, Tausendfüßlern und anderen noch weniger angenehmen Insekten.“

Ich habe in einer solchen Hütte geschlafen, nachdem die Deutschen sie auf eine bewundernswerte Art gereinigt und desinfiziert hatten. Die Dorfbewohner - arme, schmutzige, traurige und verrohten Gestalten - bekundeten meine bürgerliche Kleidung. Seit 25 Jahren hatten sie an keinem lebendigen Wesen einen Hut, einen Zivilmantel oder einen Schloß gesehen.“

Ein junger Mann in Sowjetuniform kommt auf mich zu. Er spricht etwas Deutsch und

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front Angriffsversuche des Feindes auf einige Stellungen erfolgreich vereitelt. Der Feind wurde zum Rückzug gezwungen und erlitt beträchtliche Verluste an Toten und Gefangenen. Deutsche Flugzeugverbände bombardierten wiederholt militärische Ziele in Tobruk und verursachten Zerstörungen und Brände. Ein feindlicher Luftangriff auf Benghasi hatte Schäden an Wohnhäusern und vier Opfer unter der arabischen Bevölkerung zur Folge.

In Ostafrika wurden erneute Angriffe auf unsere Stellung von Culquabert zurückgewie-

Unsere Währung: soziale Währung

„Unser Geld ist soviel wert, wie unsere Arbeit wert ist“

MB. Berlin, 11. Nov. Auf einem Betriebsappell der Deutschen Reichsbank, der am Dienstag in der Reichsbankhalle in Berlin stattfand, sprach Reichswirtschaftsminister Reichsbankpräsident Funk. Er wies einleitend darauf hin, daß es nunmehr fast drei Jahre her sei, seit ihn der Führer mit der Leitung der Deutschen Reichsbank betraut habe. Seine besondere Aufgabe sei es, der Reichsbank ihren Wert zu bewahren und die Umgestaltung der deutschen Notenbank zu jenem Abschluß zu bringen, der den nationalsozialistischen Prinzipien entspricht.

„Wenn der Führer die Leitung der Reichsbank dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsbank in eine Hand gelegt hat, so hat er damit“, wie der Redner ausführte, „zum Ausdruck gebracht, daß die Wirtschaftspolitik und die Geldpolitik eine Einheit darstellen und daß eine gesunde und starke Wirtschaft die Voraussetzung für eine gute und stabile Währung ist. Wichtig aber ist auch die Tatsache, daß der Reichswirtschaftsminister zugleich Betriebsführer eines der größten Betriebe des Reiches ist. Als solcher hat er eine sozialpolitische, arbeitspolitische und staatspolitische Aufgabe zu erfüllen und trägt die Verantwortung für die politische Führung der Gesellschaft und deren soziale Betreuung. Diese neue Stellung des Betriebsführers ist gerade in Unternehmertreue vielfach noch nicht genügend gewürdigt worden.“

Nachdem Reichsminister Funk auf die Arbeit aller Reichsbankangehörigen, die politische

fen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen und stürzte vor unseren Stellungen ab.

Leningrad völlig abgeschnürt

MB. Berlin, 11. Nov. Der deutsche Erfolg bei Tichwin bedeutet die völlige Abschnürung Leningrads. Selbst der Londoner Nachrichtendienst bezeichnet das als einen bedeutsamen strategischen Sieg. Mit Recht, denn der Druck auf Finnland, um es zum Frieden zu bringen, hatte ja den Zweck, den Bolschewisten in Leningrad und in Murmansk eine Entlastung zu verschaffen und die Murmansk-Bahn für die versprochene Hilfeleistung zurückzugewinnen, da der Transport auf dem Wege von Archangelsk über Wologda nach Moskau seine Schwierigkeiten hat. Nach den neuen deutschen Waffenerfolgen muß von diesen Erwartungen nun wieder ein guter Teil abgeschrieben werden.

Menschenführung und die soziale Betreuung eingegangen war, wobei er unterstrich, daß die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft der Reichsbank beispielgebend für das gesamte deutsche Bankgewerbe wirken müsse, führte er weiter aus:

„Ich lege den größten Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen der Reichsbank und den Banken. Die Deutsche Reichsbank muß als Liquiditätsstütze unserer gesamten Wirtschaft stets in der Lage sein, die Entwicklung bei den Kreditinstituten zu überblicken und zu überwachen und, wenn erforderlich, auch in dem gewünschten Sinne zu beeinflussen. Das kann durch die Reichsbank leichter und schneller und auch mit geringerem Aufwand an Formularen und statistischen Erhebungen geschehen, als durch behördliche Zentralstellen. Entgegen vielfach verbreiteten Meinungen möchte ich hier einmal feststellen, daß es kaum ein Wirtschaftsgebiet gibt, in welchem die staatliche Lenkung und Aufsicht so umfassend ist wie beim deutschen Kreditgewerbe.“

Diese Lenkung des Geld-, Kredit- und Kapitalstromes ist in der autoritär geführten Wirtschaft auch notwendig, besonders im Kriege, wo besondere Geldprobleme aus der Tatsache heraus entstehen, daß der umlaufenden Geldmenge eine verringerte Menge von Konsumgütern gegenübersteht, und das auf diese Weise freigelegte Geld möglichst weitgehend erfaßt und der Kriegsmateriale zugeleitet werden muß.

Aber dieses Geld wird nach Beendigung des Krieges wieder volle Kaufkraft haben; denn wir werden es mit Gütern zusätzlich belegen können, die uns reichlich und billig aus den neu gewonnenen Rohstoffgebieten zufließen werden.

Wir haben uns auch gegesig durch das Gesetz über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1933, das von mir in Ausführung des erwähnten Führerauftrages vorbereitet und durchgeführt worden ist, von den überkommenen Golddeckungsvorschriften gelöst, weil es für uns nicht tragbar ist, daß Wert und Sicherheit unserer Währung sowie die Gestaltung unserer Währung von internationalen Interessen und Einflüssen, insbesondere von einer international bestimmten Zins-, Kredit- und Preispolitik und von Währungsmanipulationen anderer Länder, abhängig sind.

Unser Geld ist soviel wert, wie unsere Arbeit wert ist. Der Geldwert drückt den Wert des Sozialproduktes aus. Also ist unsere Währung eine soziale Währung.

Der Staat bestimmt durch Preis und Lohn den Wert unserer Arbeit. Die Preis- und Lohnpolitik ist also Sozialpolitik im höchsten Sinne. Da das Geld den Entgelt für die Leistung, also für die Arbeit darstellt, wird sein Wert ebenfalls vom Staat bestimmt, also ist auch die Geldpolitik Sozialpolitik.

Wenn mehr Geld und Güter vorhanden sind, muß entweder das Geld verringert, der Geldwert erhöht werden, was zu sozialen Gärten und zur Produktionsbeschränkung führt (und das lehnen wir ab), oder es müssen zusätzliche Güter ins Land gebracht werden, und zwar billige Güter. Dann bleibt der Geldwert unverändert, und der Lebensstandard kann gehalten oder gar erhöht werden. Bis zur Erreichung eines solchen Zustandes kann man ohne Schaden die Kaufkraft des Geldes sozusagen auf Eis legen (was wir jetzt tun). Aber schließlich ist die Währungsfrage immer eine Vertrauensfrage. Nicht Gold und Devisen oder das Wechselkursgebot garantieren letztlich die Sicherheit der

Schamloser britischer Sadismus

Die britische Lügenagitation hat es seit jeher verstanden, das Engländerum mit einem Nimbus von Wohlwollendigkeit und Aufrichtigkeit zu umgeben.

„Menschlichkeit“ und „Humanität“ waren stets die beliebten Schlagworte Londons, um die brutalen Vergewaltigungsmethoden der britischen Politik zu verdecken. Vor der Weltöffentlichkeit spielten sich die Briten scheinheilig als die Schutengel der Völker auf, in Wirklichkeit aber waren und sind sie die brutalsten Sklavenhalter und Ausbeuter, die die Weltgeschichte je gekannt hat.

Kein Land besitzt ein ähnlich großes und zugleich schreiend lebendiges Sündenregister wie England. Millionen und Abermillionen von Menschen haben die Engländer im Laufe der Zeit mit allen nur erdenklichen Mitteln unter ihre Herrschaft genommen, ihre Länder und Besitztümer kannte keine Grenzen. Mit Blut und Tränen ist der Weg geschrieben, auf dem das Britische Reich zusammengekauert und geraubt worden ist. Noch heute leben unzählige Völker unter der Krute der eroberswütigen Briten, die mit einer beispiellosen Brutalität und Grausamkeit jeden Freiheitsdrang der unterjochten Völker unterdrücken.

Trotzdem England im Laufe seiner Geschichte im Blute der Völker buchstäblich gebadet hat, besitzt es die abgrundtiefe Frechheit, immer wieder der Welt vorzuschwätzen, daß es ihm nur um die Aufrechterhaltung von Recht und Völkerrfreiheit zu tun sei. Daß England das Land der edelsten Menschenfreundlichkeit sei und mehr als jeder andere Staat die internationalen Gesetze achte. Im Weltkrieg und in noch höherer Maße in dem gegenwärtigen Kampf hat die Welt bereits zahllose Beweise dieser „humanitären“ Britenpolitik erleben müssen.

Den Höhepunkt in der endlosen Reihe von britischen Völkerrrechtsbrüchen, die sich die Ehrenmänner an der Themis bisher haben zuschulden kommen lassen, ist die unerhörte Behandlung des deutschen diplomatischen Vertreters in Island und der deutschen Kolonie in Iran. Was die britischen Menschenhinderer sich in diesen beiden Fällen geleistet haben, erklärt sich nur aus reiner Rachsucht und aus niedriger Gesinnung.

Der deutsche Generalkonsul in Reykjavik, der nach den internationalen Gesetzen das Recht besaß, mit seinen Angehörigen und Mitarbeitern unangefochten in seine Heimat zurückkehren zu dürfen, ist von den Briten monatelang in schamloser Weise wie ein Verbrecher durch die Gefängnisse geschleppt worden und zum Opfer des britischen Sadismus gemacht worden.

Geradezu himelfreiend sind aber erst die niederrichtigen Methoden, mit denen die Briten die deutsche Kolonie in Iran behandelt haben. An wehrlosen Frauen und Kindern ließen diese Sadisten ihre Rache aus und überantworteten sie schließlich den bolschewistischen Verbrechern, die die deutschen Frauen und Kinder auf die gemeinste Weise ausplünderten und drangalierten. Diese Schandtat und Schencklichkeiten werden den Engländern nicht vergessen werden. Ein Staat, der, wie England, die primitivsten Gesetze des menschlichen Anstandes mit Füßen tritt, hat jedes Recht auf Schonung verwirkt.

Kraft des Staates, und allein diese Erkenntnis läßt im deutschen Volke nicht den geringsten Zweifel an der Stabilität der Währung aufkommen. Die Reichsmark ist stabil geblieben, und sie wird auch weiterhin stabil bleiben und nach siegreicher Beendigung des Krieges erst recht! Denn hierfür ist uns der Garant der Führer, dessen Sache wir mit heißem Herzen verschoren sind. Hierfür ist uns Garant unsere unvergleichliche Wehrmacht, aber auch die Arbeitskraft und der Einsatzwille unseres ganzen deutschen Volkes. Dieser fanatische Lebenswille, geboren aus dem Geist des Nationalsozialismus, und der Glaube an die Zukunft unseres Volkes sind unerschütterlich. Ein Glaube und eine Gewißheit aber stehen über allem: der Führer führt uns dem sicheren Sieg entgegen.“

Dienstagvormittag trat der Königlich Rumänische Handelsminister Marinescu auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten der Deutschen Reichsbank, Walther Funk zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt auf dem Bahnhof Friedrich-

Aus dem engeren Heimatbezirk

Halber

Ein äußerst interessanter Vortrag

wurde gestern Abend den Hörern der neu errichteten Hörergemeinde des Deutschen Volksbildungswerks im Haus zur Fuhr geboten. Diplom-Ingenieur Pantenburg, ein erstklassiger Kenner der nordischen Länder, besonders aber Finnlands, sprach über das Thema des bereits zweimal verlegten Vortrags: „Finnland — Grenzland im Norden“. Der Vortrag war mit Lichtbildern, die der Vortragende selbst aufgenommen, reich illustriert, die zusammen mit den vorzüglichen Schilderungen über Land und Volk der Finnen, ein wenn auch nicht vollständiges, aber abgerundetes Bild ergaben. Nachdem wir nun aus dem Munde eines Versuchten die vorzüglichen Charaktereigenschaften und die unvergleichliche Tapferkeit, die die Finnen in ihrem Winterfeldzug 1939-40 gegen Sowjetrußland und auch in dem gegenwärtigen zweiten Freiheitskriege gegen denselben Feind an den Tag legten, beschrieben hörten, ging uns das Verständnis für die Worte des Redners in seinen beiden letzten Reden auf, womit er die Finnen als ein Heldenvolk bezeichnet. Es ist zwar ein kleines, aber kerniges, zähes Volk, das sich hier gegen den alten Riesen, die Barbarei des Ostens wehrt: es war eine Art Nibelungenlied eines Volkes hoch im Norden, das man hier hörte, und das schon seit 800 Jahren treue Wacht gegen den asiatischen Einbruch hielt. Ein überaus intelligentes und kerniges Bauernvolk, das wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften, wegen seiner einzig dastehenden heldenmütigen Tapferkeit unsere vollständigen Sympathien verdient. Die Ausführenden des Redners befriedigten alle Zuhörer ungemein, was am besten der heftige Beifall zum Schluß bewies. — Ortsobmann Fritz Hellmann eröffnete den Abend mit begrüßenden Worten, besonders auch gegenüber dem Redner, der aus zwingenden Gründen bei dem am letzten Mittwoch angelegten Vortragsabend nicht gegen sein konnte. Zum Schluß wies P. Hellmann noch darauf hin, daß auch in Zukunft die Abteilung Deutsches Volksbildungswerk in der Deutschen Arbeitsfront bemüht bleibe, beste Vorträge bewährter Kenner und Sachleute besonderer Themen hierher zu bekommen. Danach schloß er den Abend mit dem Führergedanken.

Gefunden: 1 Schirm, 1 Kinderhandschuh, 1 Füllfederhalter.

Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

125 Jahre Königsbäcker Apotheke

Die Bedeutung und wirtschaftliche Blüte eines Gemeinwesens ist in hohem Maße von seiner günstigen geographischen Lage und einem gut ausgebauten Straßen- und Verkehrsnetz abhängig. Orte, denen diese Voraussetzungen fehlen, bleiben sichtbar in ihrer Entwicklung stehen oder gehen bei ungünstigen Verhältnissen in ihrer Bedeutung zurück. Wenn wir einmal die Lage der Gemeinde Königsbühl und im besonderen diejenige des Dorfes Königsbühl vor der Verkehrsumwälzung durch den Schienenstrang eine selten günstige geographische und verkehrstechnische Lage aufwies.

Auf der seit 1800 vorzüglich ausgebauten Staatsstraße: Dhl-Wildentufeln, von der Grenze des Regierungsbezirks Köln bei Königsbühl bis Wildentufeln, rollte der Verkehr ungehindert von West nach Ost. Königsbühl bildete mit seiner reichen Umgebung den Mittelpunkt des Gebietes zwischen Summersbach und Halber, Meinerzhagen und Wipperfurth. Die Einwohnerzahl der eigentlichen Gemeinde betrug im Jahre 1810 636 Seelen, 1865 883 und 1870 ca. 950 Seelen. Eine rücklaufende bzw. stillstehende Tendenz trat erst um die letzte Jahrhundertwende mit der Inbetriebnahme der Bahnstrecke Wipperfurth-Marienhöhe, die Königsbühl nicht berührte, und dem Bau der Linien- und Kreisbahnen ein.

Aus dem Vorhergesagten ist daher erklärlich, daß im Jahre 1819 der Apotheker der noch heute in unserer Gemeinde verbreiteten Familie Bormann, Caspar Heinrich Bormann, seine ihm privilegierte Apotheke von Meinerzhagen nach Königsbühl verlegte. E. Fittig schreibt darüber:

Unter dem 25. März 1801 wurde für Caspar Heinrich Bormann das Privilegium als Apotheker in Meinerzhagen von der Regierung ausgefertigt. Er war gebürtig von Altena, genoss seine Vorbildung bei dem Apotheker

Die seit Beginn des November in Kraft gesetzte Beschränkung des Personenverkehrs zugunsten der Beförderung von Sachfrüchten und Kohlen beweist, daß alles Erdenkliche geschieht, um den Bedarf der Bevölkerung an den wichtigsten Lebensbedürfnissen sicherzustellen. Auch dort, wo die Kartoffelrücklagen für den Winter bisher nur beschränkten Umfang erreicht haben, ist nun die Voraussetzung zu einem beschleunigten Auffüllen der Vorräte gegeben, so daß der vor uns liegenden Zeit mit Ruhe entgegenzusehen werden kann. Dies um so mehr, als sich trotz der noch nicht völlig abgeschlossenen Kartoffelernte bereits sagen läßt, daß mit einem guten Ergebnis gerechnet werden kann. Bedeutsam ist dabei die Feststellung, daß die Erträge im allgemeinen qualitativ höher als im vergangenen Jahre eingebracht werden konnten. Dementsprechend werden sich Schwind und Verderb bei sachgemäßer Einlagerung auch in entsprechend engeren Grenzen halten. Daß auf dem Gebiete der Einlagerung, soweit sie vom Verteiler oder Verbraucher durchgeführt wird, mit aller Sorgfalt verfahren wird, bedeutet für jeden verantwortungsbewußten Volksmann eine Selbstverständlichkeit und stellt überdies eine kleine Abtrahuna unserer Dankeschuld dem Landvolk gegenüber dar, das auch im vor uns

Schalksmühle

Großkundgebung der NSDAP.

Alle Partei- und Volksgenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, dem 16. November, um 17.30 Uhr, in der Turnhalle eine große Kundgebung der Ortsgruppe Schalksmühle der NSDAP stattfindet. Es spricht anschließend an die Gefallenen-Ehrung der Gauredner P. Feuring aus Dortmund über das Thema: „Wo Adolf Hitler führt, da ist der Sieg“. Für alle Politischen Leiter und Parteigenossen ist an diesem Tage Dienst sowie für alle angeschlossenen Gliederungen. Alle Vereinsführer, die am Montagabend an der Besprechung mit dem Ortsgruppenpropagandaleiter teilgenommen haben, haben für eine geschlossene Teilnahme bei ihren Vereinen zu wirken. Alle übrigen Volksgenossen werden gebeten, sich recht zahlreich an dieser Großkundgebung beteiligen zu wollen.

Zellenabend verschoben.

Der Zellenabend der Zelle Manz, der für Freitag, den 14. November vorgesehen war,

Kartoffelzüge rollen durch Deutschland

liegendes Jahre unsere Ernährung gesichert hat. Die Feststellung, daß die Kartoffelernte zum größten Teil bereits eingebracht ist, muß um so höher veranschlagt werden, als diese Leistung nicht nur unter kriegsmäßig bedingten Ertragsverhältnissen auf den verschiedensten Gebieten vollbracht worden ist, sondern inzwischen auch die Futter- und Futtererzeugnisse mit weiteren schweren Anforderungen an unsere Bauern heranaetreten ist. Es bedeutet demgegenüber wahrhaftig eine beachtliche Gegenleistung, wenn durch pflegliche Behandlung und sorgfältige Ausnutzung des Erntesekens die Voraussetzungen für eine volkswirtschaftlich beste Auswertung geschaffen wird. Auch eine kleine Ernährungsumstellung von der beliebten, aber wenig gesunden Salzkartoffel auf die vollwertige Pellkartoffel sollte kein Problem darstellen. Wenn Hausfrauen und Gaststätten Pellkartoffeln kochen, werden schwer abzuschätzende zusätzliche Kartoffelmengen für die Verfüttung frei, der Körper bekommt sich für die nährstoffreichere Kost durch erhöhte Leistungsfähigkeit, und der Gaumen kommt auch bald dahinter, daß in der Pellkartoffel Geschmacksstoffe verborgen sind, die man in der ausgelagerten Salzkartoffel heraussucht. (3dM.)

muß auf den nächsten Freitag, den 21. November verschoben werden. Ort und Zeit bleiben dieselben.

Aus der NS-Frauenschar.

Mittwoch, 12. November kommen die Frauen der NS-Frauenschar und des Deutschen Roten Kreuzes pünktlich um 16 Uhr in der Ratsstube des Gemeindehauses in der Viktoriastraße zusammen, um die Wolldecken für unsere Soldaten fertigzustellen.

Ein alter Feuerwehrführer.

Am 13. November 1891 trat der Betriebsleiter Johann Kollstein als Wehrmann in die Freiwillige Feuerwehr Halber ein und als er einige Jahre später die Betriebsleitung einer hiesigen Firma übernahm, wurde er auch gleichzeitig Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Schalksmühle, in der er dann sehr bald Stabsführer wurde und die er viele Jahre als 1. Brandmeister führte. Selbstlos und mit festem Eifer, keine Stunde versäugend, stellte Kollstein seine ganze Kraft in den Dienst zum Schutze der Nachbarschaft. In Würdigung seiner steten Einsatzbereitschaft war S. bei der höheren Feuerwehrführung und den Behörden beliebt und geachtet, seine Kameraden aber verehrten ihn ihm den umsichtigen und harteilfähigen Feuerwehrführer. Dem nun dreißigjährigen Kollstein bringen wir zu seinem schönen Jubiläum herzlichste Glückwünsche zum Ausdruck und wünschen ihm einen gesegneten Lebensabend. (2)

Ein Lichtbildervortrag

findet am Sonnabend, dem 15. November, um 19.30 Uhr in der Wirtschaft Niehenstod statt. Es spricht an Hand von Lichtbildern der Lehrer Dahlhaus aus Lüdenscheid.

Dahlebrück.

Kaninchen- und Produktenschau des Zuchtvereins W 119.

Am Sonnabend und Sonntag fand im Lokale Rafflenbeul eine gut besuchte und mit hervorragendem Material versehene Ausstellung statt, die großes Interesse bei den zahlreichen Besuchern fand. Mit viel Fleiß und gutem Geschick hatte der Dahlebrüder Verein die Schau aufgebaut. Während den größten Teil des Raumes die ausgestellten Tiere beanspruchten, hatte man auch in anschaulicher Weise eine Uebersicht über die wertvollen Erzeugnisse an geeigneter Stelle des Saales aufgestellt. Viel Aufmerksamkeit wurde den ausgezeichneten Zellen geschenkt, die zu nützlichen Gebrauchs- und Biergegenständen, wie Porzellan, Glas, Sofaissen verarbeitet worden waren. 85 Tiere verschiedener Rassen waren vertreten. Preisrichter Richard Chaulaped, Plettenberg, hatte eine schwere Aufgabe, hier vom Besten das Beste herauszufinden. Zur Verteilung gelangten eine ganze Anzahl von Preisen, davon 15 Ehrenpreise. Neben der genannten Schau fand auch noch eine Verlosung statt, die in gleicher Weise ihre Anziehungskraft nicht verfehlte. (1)

Brügge

Deffentliche Kundgebung.

Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP führt am Donnerstag, 13. November um 20.15 Uhr im Saale des Gasthofes zur Post eine große Kundgebung durch, in welcher Reichs-

Dienstplan der SS

Befehl! Schar 2.

Donnerstag, 13. Nov. tritt die Schar um 20.15 Uhr an der Schule in Heesfeld an. Überbücher sind mitzubringen.

Der Führer der Schar: R. Fentel.

SS-Feuerwehrschar 27-143.

Heute, den 12. Nov. tritt die Schar um 20 Uhr am SS-Heim an.

Der Führer der Schar: S. Koll.

redner P. Schreiber aus Heidenau (Sa.) über Gegenwartsfragen sprechen wird. Da uns dieses Thema heute wohl auch am meisten interessiert, werden alle Volksgenossen und -genossinnen erwartet. Parteigenossen und -anwärter haben zu erscheinen. Ab 19.30 Uhr spielt eine Kapelle, wo wir neben Marschmusik auch Soldatenlieder hören werden. Jeder halte sich diesen Abend frei.

Vollwerk

Die NSDAP Ortsgruppe Kierspe

veranstaltete am vergangenen Sonntag am Ehrenmal des Turnvereins Berkenbaum zu Ehren der Gefallenen des 9. November 1923 und der bisher gefallenen Krieger des jetzigen Krieges aus dem Bereich der Zellen 04 und 05 eine schlichte Feiersunde, in der Ortsgruppenleiter P. Gwald Plate die Gedenkrede hielt. Umrahmt wurde die Veranstaltung von Gedichtvorträgen des Jungvolkes, der Jungmädels und Gesangsvorträgen des Männergesangsvereins Vollwerk. Zum Gedächtnis der bisher gefallenen drei Kameraden legte der Ortsgruppenleiter je einen Kranz am Ehrenmal nieder. (u)

Meinerzhagen

Kreisleiter Walter Borlinghaus spricht in Meinerzhagen.

In einem unvergleichlichen Siegeszug hat unsere junge, nationalsozialistische Wehrmacht den zum Ueberfall auf uns vorbereiteten bolschewistischen Gegner bezwungen und damit unermessliche Gefahren für Deutschland und die gesamte europäische Kultur und Zivilisation gebannt. Kreisleiter Borlinghaus wird uns am Freitag dieser Woche Auskunft geben über die Fragen, die sich mit der deutschen und europäischen Zukunft nach der endgültigen Niederwerfung unserer Feinde befassen, wie überhaupt über jene Probleme, die uns heute bewegen.

Breckerfeld

Ueber die Abgabe von Butterfäkalien und Hülsenfrüchten

im Ennepe-Ruhr-Kreis für die 31. Zuteilungsperiode sind im heutigen Angeigenteil zwei Bekanntmachungen des Landrats im Ennepe-Ruhr-Kreis veröffentlicht.

Lüdenscheider Nachrichten

Gute Entwicklung bei der „Kreis Altenaer Eisenbahn“.

Aus dem jetzt erschienenen Geschäftsbericht der „Kreis Altenaer Eisenbahn Aktien-Gesellschaft Lüdenscheid“ für das Jahr 1940 geht hervor, daß sich der Personen- und Güterverkehr in steigender Richtung entwickelt. Die Verkehrszahlen erreichen dabei die Höhe der Vorkriegsjahre. Die sozialen Maßnahmen für die Gefolgschaft wurden ebenfalls weiter gefördert und ausgebaut. Die Aufwärtsbewegung ist auch in den verfloßenen Monaten des laufenden Jahres festzustellen gewesen.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 auktia

Altbewährte

pharmazeutische Präparate

haben jahrzehntelange Erfahrung zur Voraussetzung. Sie sind das Ergebnis vielseitiger Forschung. Ihre Herstellung erfordert sorgfältige Überwachung. Ihre Erprobung vollzieht sich Jahr für Jahr am Krankenbett.

Solche Präparate verdienen Vertrauen.

SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Bauer & Cie. • Johann A. Wülfing Berlin SW 68

Durch regenweiches Wasser kein Seifenverlust!

Hartes Wasser im Waschkessel wird in kurzer Zeit regenweich und seifensparend durch einige Handvoll

Henko



Aus dem Gerichtssaal

Lüdenscheid.

Ein unheilvolles Erbe.

Zweifellos ist die Veranlagung des Wilhelm M., sich sexuell abwegig zu betätigen, auf seine schlechten Erbanlagen zurückzuführen. Er stammt aus einer Trinkerfamilie. Was sich beim Vater in Trunksucht äußert, kommt bei den Söhnen auf sexuellem Gebiet zum Vorschein. Schon einmal wurde M. einschlägig vorbestraft. Jetzt hatte er sich wieder vor der Hagener Strafkammer zu verantworten, weil er in drei Fällen in übler Weise sich an Kindern verging. Seine Handlungsweise war gemein, niedrig und hemmungslos und muß mit einer strengen Strafe geahndet werden. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten wegen Verbrechen aus § 176 I Ziffer 3. (bn)

Plattenberg.

Große Liebe zu Luise.

Auf einen ganz unglaublichen Irrweg begab sich der Alfred L., der seine große Liebe zu „Luise“ unerwidert sah. Statt sich zu sagen, daß man Liebe nicht erzwingen kann, vor allem nicht durch Beleidigungen, belästigte er das junge Mädchen durch Briefe haarsträubend ge-

meinen Inhalts. Weiter spielte er durch Uebersendung verschiedener Sachen in sexueller Form an. Schließlich wurde es dem Mädchen zu viel, es vertraute sich seinem Vater an, der Strafantrag stellte. Das junge Mädchen wünschte auch jetzt nach den maßlosen Beleidigungen die Verurteilung des L. nicht, da „die Familie immer gut zu ihm gewesen sei“. Luise war bei dem Bruder des L. beschäftigt. Das Gericht betonte, daß der 33jährige Angeklagte wissen mußte, daß er sich schwer strafbar machte. Die Strafe müsse auch so ausfallen, daß sie allgemein abschreckend wirke. Jeder müsse wissen, daß es schwer geahndet wird, wenn man Frauen so entgegnet. Die Strafe lautete auf acht Monate Gefängnis. Die sofortige Vollstreckung wurde angeordnet. (bn)



Die Reifeprüfung Ostern 1942

In Anbetracht der Kriegsverhältnisse hat der Reichserziehungsminister für die Reifeprüfung Ostern 1942 folgendes bestimmt: Die Reifeprüfung werden erst zum Beginn der Osterferien aus der Schule entlassen. Eine schriftliche Reifeprüfung findet nicht statt. Als Ersatz der Reifeprüfungsarbeiten gelten die letzten Klassenarbeiten. Sie sind, ihrer Sonderaufgabe gemäß, nicht im Klassenarbeitsheft, sondern auf besonderem Bogen anzufertigen. Die mündliche Reifeprüfung ist in die letzte Schulwoche vor den Osterferien zu legen. Die Schulaufsichtsbeamten haben, unabhängig von der Reifeprüfung, den Unterricht der Klasse 8 und den Leistungsstand ihrer Schüler in möglichst weitem Ausmaße von Januar 1942 ab eingehend nachzuprüfen. Die praktische Prüfung der hauswirtschaftlichen Form der Oberschule für Mädchen behält im allgemeinen ihre bisherige Form. Jedoch darf sie der durch den Krieg bedingten Unterrichtslage angepaßt und entsprechend abgewandelt werden. Schüler und Schülerinnen, die durch die Entscheidung des Vertreters der Schulaufsichtsbehörde auf Grund der eingereichten Unterlagen oder seiner Unterrichtsbesuche von der Reifeprüfung zurückgewiesen worden sind, nehmen, wenn sie

die Schule weiter besuchen wollen, am Unterricht der Klasse 7 teil.

Freiwillige für die 44-Polizei-Division

Das Ergänzungsamt der Waffen-44 teilt mit, daß Freiwilligen durch den Eintritt in die 44-Polizei-Division die Möglichkeit gegeben ist, zurzeit ihrer Wehrpflicht zu genügen. Die Freiwilligen können nach Kriegsschluss bzw. Beendigung der Wehrpflicht bevorzugt in die Polizei übernommen werden.

Die 44-Polizei-Division ist eine Polizeitruppe, die Seite an Seite mit den übrigen Divisionen der Waffen-44 und den Heeresverbänden in vorderster Linie im Kampfe gegen den Weltfeind eingesetzt ist.

Eingestellt werden Freiwillige der Geburtsjahrgänge 1905 bis 1924. Dem Bewerber wird empfohlen, sofort das Merkblatt für den Eintritt als Freiwillige in die 44-Polizei-Division bei der 44-Ergänzungsstelle West (VI), Düsseldorf, Graf-Rede-Str. 72 anzufordern. Außerdem erteilt Auskunft jede Dienststelle der Schutzpolizei, Gendarmerie u. Allgemeinen-44. Annahmeverordnungen finden bereits in Kürze statt. (NSG.)

Menichen um Agathe

Von Maria Werning
Verlag Oskar Meißner, Weiden (Sa.).
(26. Fortsetzung.)

„Unbeschreiblich, wie ein Märchen aus Taufend und einer Nacht, wenn auch geographisch ein wenig weiter fort,“ meinte Burlede.

Rita van Bork sah wirklich hinreißend aus. Ein weißes, feines, ärmelloses Hemd lag locker um ihren Oberkörper. Eine Hofe aus kostbarem Goldstoff, eng geschnitten, fiel auf edelsteinfeste Sandalen hernieder. Über den Weinschleiden aber wogte eine Art Tänzerinnenrock aus gebatelter Schleiergaze, die auf Reifen aufgenäht war und wie ein schillerndes Feuerrot in abgeschatteterm Gold und Flammrot um die Hüften wogte. Ein kostbarer Kopfschmuck, einer Tiara ähnlich, legte sich um das rotgoldene Haar Ritass. Armreihen in Schlangenform mit einem leuchtenden Smaragd als Auge umschloßten die schönen Arme.

„Sie werden allen Männern den Sinn berücken, Frau Rita,“ sagte Burlede und küßte Ritass Hand, „ich bin Ihnen schon rettungslos verfallen.“

„Keine Schmeicheleien,“ lachte Rita. „Wir sind zwei gute Kameraden, das wollen wir bleiben!“

Dennoch genoß sie die Bewunderung Burlede wie einen süßen Trank. Nur, wieviel lieber hätte sie solche Worte von den Lippen eines anderen, von Will gehört! —

„Wir sind am Ziel,“ sagte Burlede. Rita sah neugierig aus dem Wagen, während Burlede den Fahrer bezahlte. Schon wurde der Schlag geöffnet. Sie befanden sich vor einem großen Gebäude. Bunte Bänder, Fahnen wehten, ein riesenhafter weißer Elefant aus Pappe

und Leinwand schien den Eingang zu bewachen.

„Das Fest des Weißen Elefanten,“ erklärte Burlede, während er Rita beim Aussteigen behilflich war, „veranstaltet von den Schülern der größten Kunstschule hier.“

Sie überschritten den roten Läufer, der von der Straße her in das Vestibül gelegt war. Kaum befanden sie sich im Innern des schönen Hauses, als sie sich in einer Märchenwelt glaubten. Die große Stadt war weit fort — Europa schien verschwunden — sie waren in der Zauberwelt des Orients. Wie das Prunkzelt eines indischen Fürsten war die Eingangshalle ausgestattet, kostbare Teppiche hingen von den Treppentritten, Seidenschleier spannten sich, Blumen dufteten, seltsame Zeichnungen hingen an den Wänden. Und zwischen all diesen Dekorationen, von Künstlergeist erfüllt und von Künstlerhand gestaltet, wogte eine heitere Menge bunt gekleideter Gestalten, Bajadeten, indische Gaukler, Tänzerinnen; es gleiteten bunte Gewänder, Schmelz, phantastischer Kopfschmuck von Federn und Blumen tauchte auf, dazwischen schoben sich Kameltreiber mit ihren kleinen Kappen und den dunklen oder weißen Burnussen, Chinesen, Japaner, Malaien, alle Völker hatten Gewand und Aussehen herleihen müssen, um die fröhlichen Menschen hier für eine Nacht von ihrem Alltagsaussehen zu befreien. Musik ertönte, ein Zug Gaukler kam singend und flötenspielend vorüber, die grelle Musik eines Bedens erscholl, Paare drehten sich im Tanz. Auf den Treppentritten hockten junge Menschen, lachten, winkten und tranken sich zu, um dann mit schnellen Sprüngen sich hineinzufürzen in den flirrenden Reigen der Tanzenden.

Rita stand und schaute. Sie hatte ein solches Bild unbefümmelter Lebensfreude und Schönheit noch niemals gesehen. Ja, diese Menschen hier verstanden Feste zu feiern.

Welche Heiterkeit ohne Lärm, welche Ausgelassenheit ohne Verheit, welche künstlerische Phantasie ohne Ausartung! — Ehe sie es wußte, war auch sie bereits in dem Reigen der Menschen, fühlte sich von Burlede im Tanzesbahingeführt. Er war ein glänzender Tänzer, noch niemals meinte sie einen solchen Partner gefunden zu haben.

Doch schon beim zweiten Tanz näherte sich ihr ein junger Schlangentänzer, der eine täuschend nachgemachte grüne Schlange auf der Hand balancierte. „Willst du meine gezähmte Wunderschlange nicht einmal sehen, schöne Prinzessin?“ fragte er, „komm, tanze mit mir, und sie wird dir ihre Geheimnisse ins Ohr raunen.“

„Bleib du bei deinen Wunderschlangen,“ gab Burlede schlagfertig zurück, „solange du eine schöne Frau nicht verzaubern kannst, bist du nicht gefährlich.“ Lachend entführte er Rita vor den ausgestreckten Armen des jungen Menschen.

Doch nicht immer gelang es ihm, die Bewunderer Ritass von ihr fern zu halten. Ein paarmal im Verlauf des Abends mußte er sie für kürzere Zeit an einen anderen Tänzer abtreten. Auch das lag eigentlich in seinem Plan, obwohl er zum Schein ein wenig den Eifersüchtigen spielte.

Die Hauptfeste war, daß Rita sich gut unterhielt und er sich ihr als Führer durchs Vergnügungsprogramm der Großstadt unentbehrlich machte. Um so lieber würde sie ihm dann auch einen Gefallen tun. Er brauchte ihre gute Laune, weil er ihr Geld brauchte. Was bedeuteten einer Frau wie Rita auch ein paar Tänzerchen? Gar nichts.

So war er sehr zufrieden, als Rita beim Nachhausefahren (sie waren mit die letzten) befriedigt sagte: „Das war einer der reizendsten Abende, die ich je erlebt habe, ich bin Ihnen wirklich dankbar, Burlede.“

Er küßte ihr die Hand: „Dann bin ich überglücklich, Frau Rita.“ Im ungewissen Licht, das von der Straße in ihr Auto hineinschien, sah er ihr Gesicht, schön, lachend — aber er bezwang sich. Wie hatte sie gesagt? „Wir wollen gute Kameraden sein, sonst nichts!“ Man mußte den Eigenwillen dieser Frau achten. Einem Kameraden würde sie vielleicht mit ihrem Gelde zur Verfügung sein — einem Geliebten nicht.

Ein Flirt mit dieser Frau hätte ihn schon gelockt. Vielleicht wäre es ihm auch gelungen, sie zu erobern — doch er spürte, es würde eben nur ein Flirt werden — nicht mehr. Das Ende solcher Beziehungen war aber oft Gleichgültigkeit, wenn nicht Schlimmeres. — Er konnte es sich nicht leisten, ihre gleichgültige Kameradschaftlichkeit aufs Spiel setzen.

So ließ er es denn bei diesem Handkuß und einem korrekten „Schlafen Sie gut und haben Sie Dank für den schönen Abend!“ bewenden. Er wartete mit abgezogenem Hut, bis Rita im Treppenhause ihrer Pension verschwunden war. Befriedigt wendete er sich heim. Wenn es mit Rita van Bork und ihm so weiterging, würde er sie bald da haben, wo er sie haben wollte — und seine Geldsorgen würden verschwinden.

Seit ihrem ersten Zusammensein mit Burlede war Liselotte innerlich nicht mehr zur Ruhe gekommen. Der Kampf zwischen dem Wunsch, Agathe zu helfen und vor der geliebten Freundin keine Geheimnisse zu haben, ließ sie hin und her schwanken. Ein paarmal schon hatte sie versucht, anzufehen und Agathe von Burlede Besuch zu erzählen. Aber Agathe war jetzt immer so eigentümlich abweisend und schien in ihrer Arbeitsverbissenheit kein anderes Thema zu kennen außer Kosmetik, Bestrahlung, Faltenentfernung, Rezepte und was der Dinge mehr waren. (Fortsetzung folgt.)

Abgabe von Butterschmalz.

Von der 31. Zuteilungsperiode ab (15. 12. 1941 bis 11. 1. 1942) erhalten die Normalverbraucher und die Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren sowie die entsprechenden Verbrauchergruppen der Selbstversorger mit Butter (Reichsfettkarten SV 1 und SV 5) bis auf weiteres 50 Gramm Butterschmalz gegen Herabsetzung der Ration an Schweineschmalz auf die Hälfte.

Die Normalverbraucher und Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren haben den mit „F“ bezeichneten freien Abschnitt der Reichsfettkarten 30 zusammen mit dem Bestellschein 30 über Margarine in der Zeit vom 10. bis 15. 11. 1941 bei dem Verteiler abzugeben, bei welchem sie Margarine zu beziehen wünschen. Die Inhaber der Reichsfettkarten SV 1 und SV 5 haben in der gleichen Zeit den Abschnitt „F“ zusammen mit dem Bestellschein über Butter oder Margarine beim Verteiler abzugeben. Der Verteiler hat den Stammbuchabschnitt 30 der Reichsfettkarten durch Firmenaufdruck und den Zusatz „Butterschmalz“ oder abgekürzt „BS“ zu kennzeichnen. Der gekennzeichnete Stammbuchabschnitt 30 ist vom Verbraucher bis auf weiteres aufzubewahren.

Die Verteiler haben die empfangenen Abschnitte F 30 in gleicher Weise wie die Bestellscheine bei den Kartenstellen des Ernährungsamtes zur Ausstellung von Bezugsscheinen über Butterschmalz einzureichen. Die erhaltenen Bezugsscheine sind unverzüglich dem Margarine-Großverteiler zuzustellen, der seinerseits die Bezugsscheine in einen Großbezugsschein über Butterschmalz umtauscht.

Schweim, den 10. November 1941.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises
— Ernährungsamt Abt. B —

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Christian Lode und Kinder

Grünenbaum, im November 1941.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Ww. Gust. Jüngermann
und Kinder.

Abgabe von Hülsenfrüchten.

In der 31. Zuteilungsperiode (15. 12. 1941 bis 11. 1. 1942) erhalten alle Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, eine Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchten.

Zum Zwecke der Beschaffung von Vorräten an Hülsenfrüchten lassen die Versorgungsberechtigten in der Zeit vom 10. bis 15. November 1941 den Doppelabschnitt 28/29 ihrer rosa Nährmittellkarten der 30. Zuteilungsperiode bei den von ihnen gewählten Verteilern abtrennen. Die Verteiler haben diese Abschnitte, auf Vogen geklebt, sofort den Kartenstellen des Ernährungsamtes einzureichen. Die den Verteilern bis zum 22. November 1941 zu erteilenden Bezugsscheine sind unverzüglich an die Lieferanten weiterzugeben.

Die demnächstige Ausgabe der Hülsenfrüchte erfolgt auf den hierfür bestimmten Einzelabschnitt der Nährmittellkarte 31. Für die in Gemeinschaftsverbänden befindlichen Versorgungsberechtigten, die keine Nährmittellkarten haben, erteilen die Kartenstellen den Anstalten pp., entsprechend der Anzahl der Versorgungsberechtigten, Bezugsscheine.

Schweim, den 7. November 1941.

Der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises
— Ernährungsamt Abt. B —

Unser Kaffee bleibt vom
13.—15. Novbr. 1941
wegen dringender Reparaturen
geschlossen.
Kaffee Fröhlich.
Lüdenscheid.

Für junges Mädchen

Zimmer

mit voller Verpflegung

in Halver, Breckerfeld oder

Schallmühle gesucht.

Angebote mit Preisangabe

unter B. 12 an die Geschft.

dfr. Ztg. in Halver.

Die echten

Zirkulin

Knoblauch-Perlen

für die innere Reinigung

seit Jahren bewährt

stets mehr beachtet

Evang. Kirchengemeinde
Lüdenscheid.

Heute, Mittwoch

Kriegsabendandacht

Erlöserkirche 18 u. 20 Uhr

(Pfr. Köllner)

Christuskirche 18 Uhr

(Pfr. Störmer)

Halver

Heute

Kilchhausgabe

Kabliou - Darsch

Bangert alle Nummern

Abchnitt 21 und 22

Haushaltshalle Nummern

Abchnitt 21 und 22

Die beste Reklame

ist

und



Sauerländischer
Gebirgs-Verein
Abt. Lüdenscheid.

Sonnabend, 15. 11. 1941
17 Uhr, im Saale des
Stadthauses Lüdenscheid:

Feierstunde zu Ehren der Jubilare.
Anschließend im Vereinsheim „zur Krone“:
Geselliges Beisammensein.



Denkt an die Verdunkelungsvorschrift!



Die früher von der ganzen Welt umworbene
thrazisch-mazedonische Tabakernie steht heute
ausschließlich Deutschland und dem Kontinent
zur Verfügung.

Das heißt, daß wir qualitativ hervorragende Zigaretten und in größerer Menge als je zuvor herstellen können und herstellen. Stockungen in der Belieferung könnten also bestimmt vermieden werden, wenn der deutsche Raucher, dessen Durchschnittsbedarf sich in den letzten Jahren erheblich gesteigert hat, sich wieder etwas einschränken würde. Wir unsererseits tun unser Bestes, um den Alva-Raucher so ausreichend wie möglich zu versorgen. Und eines garantieren wir Ihnen: die Alva, die wir Ihnen liefern, ist von unverändert hoher Qualität. Und das ist ja schließlich das Wichtigste.

ALVA